

der“ von 1943 verwechselt wird (18). Zumindest mißverständlich ist, wenn behauptet wird, das II. Vaticanum habe betont, „daß der Laienkelch zum Ausdruck der Vollkommenheit des sakramentalen Zeichens nicht notwendig ist“ (44). Denn in der Kelchkommunion geht es ja gerade darum, daß „das Zeichen des eucharistischen Mahles auf vollkommener Art zum Ausdruck gebracht“ (AEM 240) wird. Unbeschadet davon ist die Vollkommenheit der sakramentalen Gnade, da der ganze und unversehrte Christus unter jeder Gestalt empfangen wird.

Aufhorchen läßt der Hinweis, daß der neue Ordo im Blick auf das rechte Meßopferverständnis („Die Kirche opfert nicht Gaben, sondern Christus gibt sich als Selbstopfer hin“) „eine Gefahr des Mißverständnisses“ berge (35). Doch darf man zur Ehrenrettung des Reformwerkes hinzufügen, daß manche Formulierung im alten Ordo Missae noch mißverständlicher war.

Linz

Winfried Haunerland

PASTORALTHEOLOGIE

■ BABINSKY ULRICH, *Den Armen die Frohe Botschaft verkünden*. Zur diakonischen Dimension der Predigt. (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge, Bd.22) Echter, Würzburg 1997. (311).

Eine Überwindung der bestehenden Kluft zwischen Verkündigung und Diakonie durch die Ausrichtung beider an der Option für die Armen, auf diese Vision zielt die vorliegenden Dissertation von Ulrich Babinsky. Entsprechend dem Schema ‚Sehen-Urteilen-Handeln‘ legt er zunächst eine ausführliche Analyse der gegenwärtigen Situation von Diakonie und Verkündigung vor. In Bezug auf ersteres greift er sowohl auf Ergebnisse der neueren Wohlfahrtsverbände-forschung als auch auf die praktisch-theologische Diskussion zur Rolle der Diakonie als kirchlicher Grundvollzug im gemeindlichen Leben zurück. In Bezug auf die Verkündigung konzentriert er sich auf die Predigt.

Der folgende biblische Teil (106–146) faßt in gelungener Weise neuere exegetische Arbeiten zur diakonischen Dimension der jesuanischen Verkündigung und zur Option für die Armen zusammen. Doch wie ist dieser Impuls in der Geschichte der christlichen Predigt aufgenommen worden? Der Autor wagt einen weiten historischen Überblick von der Väterzeit bis ins 19. Jahrhundert. Dies ist sicherlich der angreifbarste Punkt seiner Arbeit, und dies schon aus methodischen Gründen. Klarerweise kann ein

derartiger Überblick nur exemplarisch vorgehen, trotzdem stellt Babinsky auf dieser Basis generalisierende Thesen auf. So scheine etwa in einer 1695 gehaltenen Predigt Philipp Jakob Speners „zum ersten Mal ... in einer Predigt“ der Gedanke auf, daß Liebe sich in und durch Strukturen verwirkliche (166). Eine nähere Analyse der Predigtlehre von Alban Isidor Stolz und Theodor Schäfer sowie ein Blick auf neuere ‚theologisch weiterführende homiletische Beiträge zur diakonischen Dimension der Predigt‘ – interessanterweise sämtliche aus dem evangelischen Bereich – führen diesen historischen Teil fort.

Im Gegensatz zu den beiden breit ausgeführten Schritten ‚Sehen‘ und ‚Urteilen‘ beschränkt sich die Handlungsdimension auf eher kurz gefaßte Perspektiven (271–286). Ein Anhang bringt einen Überblick über diakonische Ansatzpunkte in der Perikopenordnung. Die Schwierigkeiten einer Übertragung der Option für die Armen aus dem lateinamerikanischen Kontext auf die Ebene der Weltkirche beziehungsweise konkret der deutschen Kirche werden durchaus angesprochen (242–270). Nicht ausreichend klar wird allerdings, was genau die Vorzüge des Begriffs ‚Option für die Armen‘ auf dem Weg zu einer stärkeren Wahrnehmung sozialer Verantwortung durch die gesamte Kirche sind. Doch bei aller möglichen Kritik im Detail handelt es sich um eine interessante, von spürbarem persönlichen Engagement getragene Arbeit eines Autors, der sich mutig auf offensichtliches homiletisches Neuland vorgewagt hat.

Linz

Markus Lehner

SOFTWARE

■ VOGEL WALTER (Hg.), *Religion*. Computerlexikon auf CD-ROM (Schule und Bildung auf CD-ROM; 1). Andreas Schnider Verlags-Atelier, Graz u.a. 1996, (Zu beziehen über Kath. Bibelwerk Linz) S 490,–. ISBN 3-900993-64-5.

Das Programm ist in der Art von Windows-Hilfe-Programmen aufgebaut: über eine Menüleiste sind getrennt Texte (komprimierte Dateien, Format fra) und Bilder (151 Bitmap-Dateien, Format bmp) aufzurufen. Der Schwerpunkt liegt eindeutig auf den Texten, die über Schlüsselwörter untereinander verknüpft und mit Bildern, Grafiken und Karten illustriert worden sind. Die Herausgeber konnten einerseits zahlreiche Mitarbeiter/innen der Grazer Fakultät und Theolog/innen darüber hinaus motivieren, ihnen Texte zur Verfügung zu stellen, andererseits (durchaus aktuelle) Texte und Bilder von Ver-